

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwoch:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Säugende Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsbereich nach Absprache.

Redaktion und Expedition:
Huders Nr. 1, Telefon Nr. 9

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochensorten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Insensoren kosten die fünfteilige Zelle 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Einzelteil des Gaunushote wird in Somburg und Kibitz auf Plakatafeln ausgehängt.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

März
11.
12.

Bei Augustow werden erneut 5000 Gefangene gemacht; außerdem 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erobert; die Prasnisch 3000. Damit ist die Winter Schlacht beendet, als Antwort auf die Winterschlacht der Russen gedachte russische Offensive erlitten; sie verloren in diesen Kämpfen außer vielen Toten und Verwundeten etwa 12000 Gefangene.

In den Karpathen, an der Straße Eisna-Hallgrad nehmen die Oesterreicher eine Höhlenstellung und machen 1200 Gefangene.

Ein Versuch der Engländer, ihren vor einigen Tagen bei Neuve Chapelle gemachten Geländegewinn weiter auszudehnen, wird abgeblasen, zwei englische Flieger werden heruntergeschossen.

In den Karpathen werden alle Angriffe der Russen, namentlich am Sattel von Lupkow, am Ujster Boh. im Oportal und bei Wyszkow abgeblasen; außer vielen Verwundeten und Toten geben die Russen auch 300 unverwundete Gefangene ab.

Ämtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 10. März. (WTB. Ämtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der Freilegung der Befestigung durch die feindlichen Gräben bei Bethincourt sechs Offiziere, sechshundert und achtzig Mann Gefangenen sowie elf Geschütze eingebracht.

Der Abblain-Wald und der Bergrücken westlich von Douaumont wurden in jähem Ringen dem Gegner entzogen, in der Woerte schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südlich von Damloup vor.

Die Polarherge.

Ein Roman aus Spitzbergen.
Von Anna Wothke.

13) Amerik. Litteratur 1915 von A. Wothke, Leipzig.

Der Kapitän knurrte über den unerwünschten Zuwachs. Mürrisch gab er dem ersten Offizier Auftrag, der Unwillkommenen eine Rache anzuweisen.

Maud stand mit tief geneigtem Kopf da, als wäge sie nicht aufzusehen, aber unter den gesenkten Wimpern glomm ein dunkles Feuer. Gehorsam folgte sie dem Offizier, der sie in ihre Kajüte brachte.

Christabel weckte unterdes auf der Bad, überwältigt von dem Anblick, wie mächtige, blaue Eisschollen sich vor dem Bug des Schiffes dröhnend durcheinander schoben und zerbrachen, bis sie krachend in tausend Stücke gesplitteten.

Der Prinz, der nicht weit von ihr stand, sah, daß sie ihn bemerkt hatte, und sie beobachtete, fragte endlich:

„Warum behandeln Sie mich heute eigentümlich so tiefmütterlich, Frau von Herdegen?“

Christabel schrak leicht zusammen.

„Verzeihen Sie, Durchlaucht, ich war so in Gedanken und noch so erfüllt von den guten Nachrichten aus der Heimat, daß ich für nichts Sinn hatte. Denken Sie nur, meine gute Mutter schreibt: Mein kleiner Tom balde, bald sie meinen Namen nennen, drohend die kleine Faust und verlange kategorisch: „Matti soll wiederkommen. Du sollst sie rufen. Sonst weint Tom sich tot, ganz tot, der kleine Tom.“

Der Prinz sah voll Teilnahme ein leises Glänzen in den tiefen Augen, in das glühend glückliche Gesicht der jungen Frau.

Würde diese Frau jemals ihr Kind verlieren? Würde es möglich sein, Christabel zu erobern?

Der Prinz erschrak vor seinen eigenen Gedanken.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Bauz führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen; im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen zwei engl. Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Witschaete (s. von Opren) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Überlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkampflerluste seien nur halb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt:

Im Luftkampf	—
Durch Abschuss von der Erde	6
Vermißt	—
im Ganzen	6
Die Franzosen und Engländer haben verloren:	—
Im Luftkampf	13
Durch Abschuss von der Erde	5
Durch unwillkürliche Landung innerhalb unserer Linien	2
im Ganzen	20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Wien, 10. März. (WTB.) Ämtlich wird verlautbart: 10. März 1916:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der küstennäheren Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mächtiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter wurde. An der Kärntner und Tiroler Front ist die Gesichtstätigkeit nach wie vor gering.

Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß die Italiener diesmal im Kombo-Gebiet Gasbomben verwendeten.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 10. März. (WTB.) Das Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Front östlich von Jeleke keinen Erfolg mit seinen unvorbereiteten Angriffen hatte, hat er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht genommen, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen näherte sich der Feind bis auf 150 bis 200 Meter unseren vorgeschobenen Schützengräben und verriet durch Anzeichen, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereitete. Am 8. Febr. morgens griff der Feind vom rechten Ufer des Tigris mit seinen Hauptkräften an, der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind konnte mit Hilfe von Unterstützungen, die er eilig mit seiner Stromflotte auf diesen Hügel brachte, einen Teil unserer Schützengräben besetzen. Aber dank einem kräftigen heldenhaften Gegenangriff unserer Reserve, wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiedererobert und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Keine wichtigen Nachrichten von den anderen Fronten.

Erfolge deutscher Seeflugzeuge.

Berlin, 10. März. (WTB. Ämtlich.) Am 9. März vormittags wurde bei Kallakra nordöstlich von Barna im Schwarzen Meer ein russischer

Schiffsverband, bestehend aus einem Zerstörer, fünf Torpedobootszerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschließung durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Mar. ne.

Die Minen der „Möve.“

London, 10. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot Nr. 11“ an der Ostküste auf Minen liefen und versanken. Vier Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

Die Schifffahrt Japan-Europa eingestellt.

Haag, 10. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Tokio: Die japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha hat den Dienst nach Europa eingestellt, weil sich die Versicherungsgesellschaften weigerten, das Risiko zu übernehmen, und die Regierung für die Fortsetzung des Dienstes keine Subvention zahlen will.

Der Dampfer „Bandoeng“

Haag, 9. März. (WTB.) Wie verlautet, erhebt die Direktion des Rotterdamschen Lloyd an besugter Stelle wegen der Beschließung des Dampfers „Bandoeng“ im Mittelmeer durch ein U-Boot Vorstellungen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, spielte sich der Vorfall folgendermaßen ab: Der Dampfer „Bandoeng“ erhielt auf größerer Entfernung durch Flaggen-Signal den Befehl zu stoppen. Anstatt der Aufforderung nachzukommen, drehte der Dampfer mit voller Fahrt direkt auf das U-Boot zu. Der Kommandant mußte aus dem Verhalten des „Bandoeng“ notwendigerweise schließen, daß er einen unter holländischer Flagge fahrenden englischen Dampfer vor sich habe, der zum Angriff vorgehe, und nahm ihn deshalb unter Feuer. Später stoppte der Dampfer und sandte zur Prüfung Schiffsdokumente auf einem Boot. Auf Befragen erklärte der im Schiffsboot befindliche holländische Schiffsoffizier,

ich diese Sehnsucht kaum meistern kann. Ich habe es früher nie so empfunden wie gerade jetzt. Geht es Ihnen auch so?“

Christabel senkte den Blick.

„Es ist die Sehnsucht nach der Ewigkeit, die uns hier paßt“, kam es leise von ihren Lippen. „Oft ist es mir, als führe hier aus dem Gletschermeer kein Weg zurück in die Welt, die wir verlassen. Das Flammenmal der Mitternachtssonne, das rätselhafte Schweigen der weißen Berge, alles spricht mir hier sein „Ewig“.“

Der Prinz schenkte gewaltsam die trübe Stimmung, die auch ihn im Banne hielt.

Die Heimaterinnerungen haben Sie weich gestimmt, teuerste Frau. Nein, lassen Sie uns „vergessen“! Lassen Sie uns hier in dem heiligen, weißen Lande versuchen, ein neues Leben zu bauen.“

Die Augen des jungen Weibes sahen groß und vertrauensvoll zu ihm auf.

„Das will ich ganz gewiß, Durchlaucht“, rief sie, und ihre Augen strahlten in die seinen. Aber mit einem leisen, dumpfen Weh in der Brust fühlte Prinz Harald, daß Christabel ihn gar nicht verstand. Er bemühte sich, die Unterhaltung auf ein weniger heißes Gebiet zu lenken.

Ein Weibchen beobachtete er schweigend, wie der „Geier“ mit voller Kraft gegen die berstenden Eisschollen ankämpfte und den fast eisfreien Eisfjord gewann, dann sagte er:

„Wissen Sie auch, gnädigste Frau, das Maud zur Stelle ist?“

Christabel zuckte zusammen.

„Mein Gott, das Kind! Ich hatte das Mädel über die Heimat ganz vergessen.“

Der Prinz lächelte.

„Maud wird sich schon bemerkbar machen. Bescheiden ist sie nicht im Verfechten ihrer Wünsche, sofern es sich um jemand handelt, den sie liebt.“

„Finden Sie das verwerflich? Soll man nicht um das, was man lieb hat, kämpfen bis zum letzten Atemzuge?“

„Es kommt auf die Natur des einzelnen an. Manchen wird es ihr Stolz verbieten.“

„Gibt es einen Stolz in der Liebe? Heißt es nicht von ihr: „Die Liebe trägt alles, sie hofft alles, sie glaubt alles und sie duldet alles“? Die Liebe höret nimmer auf!“

„Teuerste Frau! Das Buch der Bücher hat auch mir schon vieles gesagt, aber ich kenne dennoch keine echte und wahre Liebe, die nicht „das Ihre“ sucht.“

Er sah ihr tief in die Augen — so seltsam tief, daß Christabel vor diesem Blick erschrak — dann wandte er sich, leicht grübelnd, und schritt langsam dem Achterdeck zu.

Der „Geier“ fuhr jetzt vorsichtig unter dem südlichen Ufer des Eisfjordes dahin. Abgesandt wie Särge erschienen hier die einformigen Höhenzüge, die in dem gleißenden Sonnenlicht stummerten.

Christabels Augen streiften wie müde darüber hin. Als auch sie sich zum Gehen anschickte, entdeckte sie plötzlich, daß ihr dicht zur Seite, auf einem Bündel armbider Laue, Maud Brown hockte und fast ängstlich zu ihr aufschah.

„Ei Maud!“ rief Christabel freundlich.

„Du bist also doch gekommen?“

Die Schwarzaugen bligten auf.

„Maud hat es gesagt.“

Das gestiel nun Christabel.

Sie sah das fremdartige junge Menschenkind näher an, und dann fragte sie:

„Hast du dich schon ein wenig eingerichtet? Hat man dir eine ordentliche Koje gegeben?“

„Ja, alles, Missis, und ein schönes, warmes, weiches Bad, ach, so schön! Als Maud klein war, hat Ma sie gebadet — dann nicht mehr.“

Wie ein Schluchzen war es in der Kehle des Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

